

So naheliegend.

Zürcher Oberländer

Donnerstag, 24. August 2017 | Nr. 195 | CHF 3.50 | www.züriost.ch

FÜNF GIGS IN LIVERPOOL

Toni Vescoli an Beatle Week

Toni Vescoli aus Wald fliegt mit Les Sauterelles nach England, um an einem Beatles-Festival diverse Konzerte zu spielen. **SEITE 2**



NACH 24 JAHREN POLITIK

Rolf Rufer tritt nicht mehr an

Der Fälländer Gemeindepräsident Rolf Rufer (FDP) verzichtet auf eine erneute Kandidatur – auch wegen des politischen Klimas. **SEITE 9**

STEINMANN ANGRIFFIG

Die EM-Achtelfinals im Fokus

Squashprofi Dimitri Steinmann hat für die Einzel-EM ein klares Ziel. Der junge Dübendorfer will unter die besten 16. **SEITE 27**

Redaktion 044 933 33 33
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 933 32 05
abo@zol.ch
Inserate 044 933 32 04
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

SPINNEN IM NEUTHAL
24.8. – 30.9.2017
spinnen-neuthal.ch

Die Wetziker Chilbi soll ausgebaut werden

WETZIKON Die Stadt wälzt Pläne, die Chilbi künftig bereits am Freitag starten zu lassen. Die einen Schausteller reiben sich bereits die Hände. Andere fürchten sich vor dem Schritt.

Vier Tage Wetziker Chilbi statt deren drei: Diese Idee wird unter Schaustellern und Marktfahrern derzeit emotional diskutiert. Der Grund ist eine Umfrage, die Chilbi-Chef Roger Kündig verschickt hat. Im kommenden

Jahr soll die Chilbi bereits am Freitag starten – anlässlich des 40. Betriebsjahr am Standort Unterwetzikon.

Die Umfrage soll dem Stadtrat bei der Klärung der Frage helfen, ob ein vierter Chilbi-Tag bei den

Schaustellern willkommen ist oder nicht. Vorerst geht es nur um die Ausgabe vom kommenden Jahr, aber viele Schausteller gehen davon aus, dass ein langfristiger Ausbau angedacht ist.

Unter ihnen sind die Meinungen gespalten. Die einen sind überzeugt, dass der zusätzliche Tag mehr Umsatz bedeutet. «Spieltag ist Zahltag», sagt Han-

speter Maier, der jeweils mit grossen Anlagen in Wetzikon präsent ist. Andere geben zu bedenken, dass ein zusätzlicher Tag längere Arbeitszeiten, aber nicht unbedingt mehr Einnahmen bedeutet. «Man kann den Franken nicht zweimal ausgeben», sagt der Wetziker Marco Gottardi, der einen Spielbudenbetrieb führt. **mvl** **SEITE 3**

Bundesrat lässt Region im Stich

REGION Der gestrige Entscheid des Bundesrats für den Südabflug geradeaus bei Bise und Nebel sorgt beim Fluglärmforum Süd, bei der Stiftung gegen Fluglärm und dem Verein Flugschneise Süd-NEIN für grosse Enttäuschung. «Der Bundesrat fährt mit der Dampfwalze über eine ganze Region», erklärt Lothar Ziörjen, Präsident des Fluglärmforums Süd und Stadtpräsident von Dübendorf gegenüber dem ZO/AvU. Das Fluglärmforum Süd hat sich zusammen mit dem Zürcher Regierungsrat vehement gegen die Verankerung von Südabflügen geradeaus eingesetzt. Ohne Erfolg, denn der Bundesrat rechnet mit bis zu 13'000 Südabflügen pro Jahr. **zo** **SEITE 15**

Redaktionen zentralisiert

REGION Der stetige Rückgang des Inseratesgeschäfts veranlasst die Mediengruppe Tamedia, die Zusammenarbeit zwischen ihren Tageszeitungen auszubauen und so Kosten zu sparen. Konkret hat der Verwaltungsrat beschlossen, eine gemeinsame überregionale «Redaktion Tamedia» zu schaffen. Sie soll ab Mitte 2018 beginnen, den «Tages-Anzeiger», die «Berner Zeitung», den «Bund» und die Zürcher Regionalzeitungen mit überregionalen Informationen zu beliefern. Dazu gehören namentlich die Inland-, Ausland-, Wirtschafts- sowie die überregionale Sportberichterstattung. Ausserdem werden die verschiedenen Layout- und Korrekturabteilungen zentralisiert. Der «Zürcher Oberländer» und der «Anzeiger von Uster» sind insofern betroffen, dass heute die «Berner Zeitung» die Inland- und Auslandseiten produziert. Künftig wird diese Rolle die neue «Redaktion Tamedia» übernehmen. Unabhängig bleiben die Zürcher Regionalzeitungen in der Kantonsberichterstattung sowie in der Kommentierung. **zo** **SEITE 19**



«Spieltag ist Zahltag» oder «Gleicher Umsatz, längere Arbeitszeiten»: Nicht alle Schausteller finden den 4. Chilbi-Tag eine gute Idee. *Urs Weisskopf*

Weiterer Schritt für Neubau auf Drei-Linden-Areal

WETZIKON Der geplante Neubau Heinz Egolfs auf dem Drei-Linden-Areal ist ein Stück näher gerückt. Das Baurechtsgericht des Kantons Zürich hat die Einsprache gegen den Neubau abgewiesen. Egolf will den Hotel-Bau aus den 70er-Jahren abreißen, um auf dem Areal Wohnungen zu bauen.

Pikant ist die Urheberschaft des Rekurses: die Firma CCW. Diese ist Inhaberin der «Trompete» einige Dutzend Meter die Bahnhofstrasse aufwärts. Seit Jahren versucht die Firma, ein

neues Einkaufszentrum zu bauen. Heinz Egolf hat dies mit mehreren Einsprachen verhindert, der Rechtsstreit dauert noch immer an.

Egolf ist deshalb überzeugt, dass es sich bei der Einsprache gegen sein Projekt auf dem Drei-Linden-Areal um eine Retourkutsche handelte. Durch das Urteil sieht er sich bestätigt. Das Gericht kam zum Schluss, dass die Firma CCW nicht rekursbehaftet ist. Dennoch dauert es noch lange, bis der Bau in Angriff genommen wird. **mvl** **SEITE 2**

Stadtrat hätte Komitee kein Geld geben dürfen

ILLNAU-EFFRETIKON Der Stadtrat von Illnau-Effretikon hat als Unterstützung für das Referendumskomitee gegen die Änderung des Gesetzes über die Jugendheime und Pflegekinderfürsorge 5000 Franken gesprochen. Das hätte er nicht tun dürfen. Die kantonale Direktion der Justiz und des Innern hat eine Beschwerde von Gemeinderat René Truninger (SVP) gutgeheissen und den Beschluss des Stadtrats aufgehoben.

Truninger hatte unter anderem kritisiert, die Stadt betreibe

im Abstimmungskampf Propaganda und dürfe dafür keine Steuergelder verwenden. Der Stadtrat wiederum argumentierte, Illnau-Effretikon sei von der Gesetzesänderung besonders betroffen; es seien Mehrkosten von 300'000 Franken jährlich zu befürchten. Das sieht der Kanton anders.

Truninger hatte ausserdem gefordert, der Stadtrat müsse die Öffentlichkeit über die Aufhebung des Beschlusses informieren. Diesen Antrag weist der Kanton ab. **heu** **SEITE 5**

ANZEIGE

SALE
bis am 31.08.
möbelzentrum
Volketswil

Im Kampf gegen «Uster West»

USTER Die Initianten der Initiative «Ja zur Erhaltung der Landschaft in Uster West» – keine Strasse Uster West – haben diese Woche den Abstimmungskampf lanciert. In den kommenden Tagen und Wochen werden sie ihre Parole in der Stadt Uster mit Plakaten und Standaktionen an die Stimmbürger bringen.

Ziel der Initiative ist es, die geplante Strasse «Uster West» zu verhindern. Da es sich dabei jedoch um ein Projekt des Kantons handelt, geht es bei der Initiative in erster Linie darum, ein Votum abzugeben. Die Initianten wollen den Stadtrat verpflichten, die Strasse mit allen politischen, demokratischen und rechtlichen Mitteln zu bekämpfen. Als Gründe gegen die Strasse geben die Initianten vor allem den Moorschutz an. **rbr** **SEITE 7**

INSERATE

Rubriken	
■ Amtliche Anzeigen	24
■ Todesanzeigen	20
■ Veranstaltungen	10



ANZEIGE

Abschieds-Party der Pächterfamilie
Samstag 26. August
Eintritt gratis!
Festzelt mit Live-Musik
Party-Duo Bengel (DE)
Berg-Trychler Gibswil
ab 19:00 Uhr
sennhütte
8496 Steg Strahlegg 055 245 13 64

Unterstützung war unzulässig

ILLNAU-EFFRETIKON Der Kanton hat entschieden: Der Stadtrat Illnau-Effretikon hätte das Referendumskomitee gegen die Änderung des Gesetzes über die Jugendheime und Pflegekinderfürsorge nicht finanziell unterstützen dürfen.

5000 Franken. Das ist im Vergleich zu den Beträgen, über die der Stadtrat Illnau-Effretikon für gewöhnlich zu befinden hat, wenig Geld. Doch diese 5000 Franken haben es in sich: Der Stadtrat unterstützte damit das Referendumskomitee gegen die Änderung des Gesetzes über Jugendheime und Pflegekinderfürsorge; die Vorlage kommt am 24. September an die Urne.

SVP-Parlamentarier René Truninger beschwerte sich Ende Juni beim Bezirksrat gegen den Beschluss des Stadtrats, der Fall landete schliesslich bei der kantonalen Direktion der Justiz und des Innern (wir berichteten). Diese hat nun entschieden: Der Stadtrat hätte den Betrag nicht sprechen dürfen.

Mehrkosten erwartet

Konkret geht es in der Abstimmungsvorlage darum, wer in einer Übergangslösung für die Fremdplatzierung von Minderjährigen aufkommen soll: Entweder die langjährige Kostenaufteilung zwischen Kanton und Gemeinden wird fortgesetzt, oder der Kanton zahlt alleine.

In der Begründung gegenüber der Direktion der Justiz und des Innern hält der Stadtrat fest, dass Illnau-Effretikon von der Gesetzesänderung besonders stark betroffen sei; die finanzielle Belastung würde noch mehr steigen, konkret rechnet die Exekutive mit Mehrkosten von 300'000 Franken jährlich. Der gesprochene Betrag sei ausserdem «sachlich, verhältnismässig und transparent», so der Stadtrat.

«Besondere Betroffenheit»?

Der Illnau-Effretiker Sozialvorstand Samuel Wüst (SP) hatte den Betrag als «symbolische Geste» bezeichnet. Er erwähnte gegenüber dem ZO/AvU, dass er die 5000 Franken in eigener Kompetenz hätte sprechen können.



Der Illnau-Effretiker Stadtrat hätte das Referendumskomitee nicht unterstützen dürfen.

Archivbild zvg

nen. Da es aber um ein politisches Thema gehe, habe der Stadtrat den Beschluss gemeinsam gefasst.

Von «besonderer Betroffenheit» will der Kanton allerdings nichts wissen. Zahlreiche andere Gemeinden seien in einer ähnlichen Lage. «Da eine besondere Betroffenheit zu verneinen ist, sind die Voraussetzungen für eine Intervention der Rekursgegnerin in den Abstimmungskampf nicht erfüllt», heisst es im Urteil, das dem ZO/AvU vorliegt.

Hoffen auf Signalwirkung

René Truninger nimmt den Entscheid der Justizdirektion mit Befriedigung zur Kenntnis. Er hatte der Exekutive Beeinflussung im Abstimmungskampf

und Propaganda vorgeworfen. Für ihn ist klar: «Der Stadtrat wurde von der Direktion der Justiz und des Innern richtigerweise zurückgepfiffen. Er muss die Spielregeln unserer Demokratie einhalten», sagt er. Die finanzielle Unterstützung und damit das Einmischen des Stadtrates in den Abstimmungskampf sei unzulässig. «Es kann nicht sein, dass er immer wieder grenzwertige Entscheide trifft.»

Als jüngstes Beispiel nennt Truninger die geplante Sanierung des Effretiker Schulhauses Watt für 20 Millionen Franken. «Da will der Stadtrat in eigener Kompetenz den grössten Teil der Kosten als gebunden deklarieren.» Das Parlament hatte eine Volksabstimmung kontrovers

«Ich hoffe, dass der Stadtrat künftig mehr Fingerspitzengefühl beweist.»

René Truninger,
SVP-Gemeinderat

diskutiert, ein entsprechendes Postulat wurde aber nicht an den Stadtrat überwiesen. Truninger erhofft sich nun eine Signalwirkung vom Urteil des Bezirksrates: «Ich hoffe, dass der Stadtrat künftig mehr Fingerspitzengefühl beweist, wenn er Steuergelder ausgibt.»

Noch keine Stellungnahme

Der Illnau-Effretiker Stadtrat wollte den Entscheid gestern nicht kommentieren. Stadtrat Samuel Wüst (SP) sagte, man wolle das Urteil heute Donnerstag im Gremium besprechen. Er bestätigte aber, dass die 5000 Franken bereits ausgegeben sind. Welche Konsequenzen das hat, ist offen.

Isabel Heusser

Versammlung fällt aus

BAUMA Da ausser zwei Einbürgerungsgesuchen und zwei Kreditabrechnungen für die Gemeindeversammlung vom 18. September 2017 keine weiteren abstimmungsreifen Geschäfte vorliegen, verzichtet der Gemeinderat aus ökonomischen Gründen auf die Durchführung, wie er in einer Mitteilung schreibt. Die nächste Gemeindeversammlung findet am 11. Dezember 2017 statt. zo

Zwei Tage lang Dorfete

PFÄFFIKON Am Freitag, 25., und Samstag, 26. August, findet die Pfäffiker Dorfete rund um den Bahnhof statt. Am Freitag eröffnet die Schuppe-Bar um 18 Uhr. Um 21.30 Uhr spielt die Oberländer Partyband Monday Motion. Am Samstag geht es um 14 Uhr weiter. Dann öffnet die Festwirtschaft. Für die Kleinsten gibt es einen Streichelzoo, und die Mojuga hat ein Programm für Jugendliche organisiert. Es folgen Auftritte der Schlossberg-Musikanten aus Uster, des Jodelchorli am Pfäffikersee, von Sänger und Gitarrist Clood und der Partyband Hochtirol. An beiden Tagen wird bis 2 Uhr gefeiert. zo

Das ganze Programm unter www.pfaeffiker-dorfete.ch

Fischerverein mit Info-Stand

PFÄFFIKON Am Samstag, 26. August, findet der Schweizerische Tag der Fischerei statt. Dazu finden verschiedene Veranstaltungen statt. Der Fischerverein Pfäffikersee ist mit einem Info-Stand am Seequai in Pfäffikon präsent, und zwar von 10 bis 18 Uhr. Die Besucher können so den Verein und die Jungfischerausbildung kennenlernen. Ausserdem werden Laichhilfen für Egli, die der Verein versenkt hat, erklärt. Und der Verein zeigt auf, wie es um die aktuellen Messwerte zur Wasserqualität des Pfäffikersees steht. zo

Mehr Schatten für Spielplatz gefordert

ILLNAU-EFFRETIKON Der Spielplatz Moosburg heize sich im Sommer extrem auf, sagt SP-Gemeinderätin Brigitte Rösli. Weil er zu wenig beschattet sei, seien die spielenden Kinder gefährdet, schreibt sie in einem Postulat.

Der neu gestaltete Spielplatz Moosburg in Effretikon sei zwar ein schöner Platz, der oft von Familien genutzt werde, sagt SP-Gemeinderätin Brigitte Rösli. «Er ist aber zu wenig beschattet, vor allem in den heissen Sommermonaten heizt sich der Kiesboden und die Umgebung des Klettergerüsts in Form eines Schiffes enorm auf.»

Deshalb hat Rösli zusammen mit ihrem Parteikollegen Markus Annaheim ein Postulat eingereicht, das von zehn weiteren Parlamentariern aus SP, EVP, GP, GLP und CVP sowie vom parteilosen Heinrich von Bassowitz mitunterzeichnet wurde.

Die Gemeinderäte laden den Stadtrat ein zu prüfen, ob die Schattenfläche auf dem Spielplatz Moosburg vergrössert werden kann.

Gefährdete Kinder

Rösli ist aufgefallen, dass der Spielplatz während heissen Tagen von Eltern gemieden wird. Denn die Kinder seien durch die direkte Sonneneinstrahlung gefährdet: ihre Haut sei besonders empfindlich, und in der Sonne würden sie rascher dehydrieren, was mit dem Risiko einer Überhitzung verbunden sei, so die Parlamentarierin.

Als mögliche Massnahme schlagen die Initianten des Postulats vor, beim Spielplatz Moosburg ein Sonnensegel zu installieren. «Das würde zum Schiff passen», sagt Rösli. Schatten spendende Bäume sind für sie wegen der langen Dauer, bis sie gross genug sind, höchstens eine langfristige Option.

Fabian Senn

Hilsen fra Norge von Sarah Wyss

Der Widerspruch der Zäune

Ich weiss noch, wie ich mich auf meinen Norwegenreisen immer über die Zäune der Einheimischen lustig gemacht habe. Man wohnt irgendwo im Nirgendwo im Norden Norwegens und zäunt ein Haus, das einsam in der Wildnis steht, ein? Das hat für mich nie Sinn gemacht. Es hat keine Nachbarskatze, die die Grenze überschreitet, keine Strasse, vor der man die Kinder schützen müsste.

Einen Zaun hat für ich etwas Einengendes, Aussperrendes. In Norwegen ist das Jedermannsrecht soweit verankert, dass man Niemanden vom eigenen Grundstück aussperren darf. Jeder darf sich überall frei bewegen. Einzige Ausnahme sind bewirtschaftete Felder.

Besonders streng wird das Jedermannsrecht an der Strandlinie gehandhabt. Die Reichen sollen den Meeranstoss nicht für sich haben. Hat man einen Zaun, muss ein Tor angebracht werden, um Wanderern das Durchkommen zu erleichtern. Das ist nicht zu aller Zufriedenheit, doch die Unterschiede zwischen reich und arm, respektive reich und Mittelklasse, sollen nicht so sichtbar sein. Sogar sein Zelt aufschlagen darf man, sofern man mehr als 150 Meter vom Haus entfernt ist. Allerdings nur für maximal drei

Nächte ohne zu fragen. Und in diesem Land also, wo jeder überall sein darf, zäunt jemand sein Haus in der Wildnis ein.

Nun, nach sieben Jahren in diesem Land, beginne ich zu verstehen. Unser Grundstück ist ebenfalls eingezäunt, allerdings sehr locker und mit einem feinen Stahldraht. Ich pflege brav unseren Rasen, obwohl mein Mann dies nicht mag. Doch ich habe Rasen immer gemocht. Ein Platz im Grünen. Hinter dem Haus beginnt das Hochmoor, da ist wenig Grün.

Ich habe meine eigene Grenze, wo der Rasen aufhört und der Wildwuchs anfängt. Und mähe also brav, zweimal die Woche, respektive so oft, wie es das Regenwetter zulässt. Denn ich merke: Man zäunt sein Haus hier nicht ein, um die Kinder vor der Strasse zu schützen. Sondern, weil man sich vor dieser riesigen Wildnis abgrenzen muss. Hier ist es zivilisiert, da drüben wild. Einen lackierten weissen Zaun empfinde ich nach wie vor als störend. Da halte ich mich an meine subtile Methode mit dem Rasenmäher.

Die Effretikerin Sarah Chirico-Wyss wanderte vor sieben Jahren nach Norwegen aus. Die diplomierte Kommunikatorin leitet ein Hotel in Røros.